

Fauchi in der Küche

Der siebenjährige Luis hat auf dem Jahrmarkt einen kleinen Plüschdrachen gewonnen, den er Fauchi nennt. Er findet Fauchi toll. Seine Mutter hingegen sieht nur das schlecht zusammengenähte Billigvieh. Der Junge hatte am Abend deshalb Streit mit seiner Mutter.

Nun ist sie ausgegangen und Tina, die sechzehnjährige Babysitterin, passt auf Luis auf. Nach einem ereignisreichen Tag liegt Luis jetzt im Bett und will einschlafen.

Luis lag in seinem Bett, hatte Fauchi im Arm und beobachtete die bunten Muster der Drehlampe, die in der Nacht sein Zimmer beleuchtete. Bunte Fische schwammen über die Decke. Ab und zu kam die Meerjungfrau mit den roten Haaren vorbei. Oder der Krebs mit den dicken Scheren.

»Eigentlich ist es ja ganz hübsch«, hörte er eine hohe Stimme piepsen. »Aber so sieht es auf dem Meer gar nicht aus.«

Beinahe hätte Luis vor Schreck geschrien, als der kleine Drache aus seinen Armen krabbelte und sich mit allen vier Klauen auf seinen Bauch stellte. »Hallo, Luis«, quietschte er. »Endlich können wir beide mal richtig miteinander reden.«

Mit offenem Mund starrte der Junge auf den Drachen. Er sah im Dämmerlicht ganz anders aus. Sein Körper war viel zierlicher geworden. Der grobe Plüsch war einem seidigen Fell gewichen, das in der Dunkelheit leuchtete. Auch die Plastikflügel waren verschwunden. Stattdessen flatterten dünne Libellenflügel auf seinem Rücken. Nur die großen Bernsteinaugen blickten ihn immer noch ganz geheimnisvoll an.



»Fauchi! Du kannst ja sprechen«, brachte Luis mühsam hervor.

»Ja, sicher. Du kannst doch auch sprechen!«

»Aber du bist ein Stofftier!«

Der Drache schüttelte den Kopf. »Nee, ich bin kein Stofftier.«

»Ja, doch! Ich hab dich doch heute auf dem Jahrmarkt gewonnen!«

Fauchi sah ihn lange an. »Gewonnen? Mich? Nee, das würde Niko nicht machen. Er verlost uns nicht. Er sucht für uns ein neues Zuhause. Und ich sollte bei dir wohnen.« Er schnupperte am Schlafanzug und knabberte vorsichtig am Stoff. »Hm, nee. Das is nix. Hast du vielleicht irgendwo ein paar Gummibärchen?«

»Gummibärchen?« Luis setzte sich auf, sodass der Drache auf seinen Schoß rutschte. »Hast du etwa Hunger?«

»Gehst du gerne ohne was zu essen ins Bett? Also ich nicht. Niko hat mir abends immer ein paar Gummibärchen gegeben. Die sind lecker.« Fauchi flog zum Schreibtisch, um die Schublade zu öffnen. »Sind hier vielleicht welche drin?«

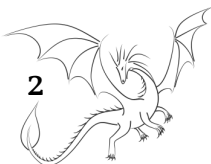
»Mama mag nicht, wenn ich was zu Essen im Zimmer habe. Die Gummibärchen sind in der Küche im Speiseschrank.«

»Na, dann hol mir doch welche! Und eine Cola, bitte. Durst habe ich nämlich auch.«

»Cola haben wir nicht. Ich kann dir Wasser bringen. Vielleicht gibt es auch noch ein bisschen Pfefferminztee.«

»Bäh, Tee! Ich bin doch nicht krank! Hast du vielleicht Fanta? Das gibt mir Niko auch manchmal. Irgendwas, was in der Nase kitzelt. Das mag ich so gern.«

»Meine Mama hat Zitronenlimo, die sie sich manchmal ins Bier schüttet. Die kitzelt auch in der Nase. Aber die soll ich nicht trinken. Meine Mama sagt, dass das Zeug zu süß für Kinder ist.«



»Zu süß gibt's bei Drachen nicht«, kicherte Fauchi. »Hört sich auf jeden Fall lecker an. Also, was ist jetzt? Bekomme ich meine Gummibärchen?«

»Dazu müssen wir aber in die Küche! Und das geht jetzt nicht mehr.«

»Ich hab aber Hunger!«

»Ich bin doch schon im Bett! Wenn mich Tina erwischt, gibt es ein Donnerwetter.«

Fauchi flog zur Tür. »Na, dann gehe ich eben alleine. Du musst mir nur sagen, wo diese Küche ist.«

»Kommt gar nicht infrage!« So schnell er konnte, warf Luis die Bettdecke zur Seite und rannte zu seinem neuen Freund. »Wenn dich Tina sieht, fällt sie bestimmt in Ohnmacht. Ich komm mit, bevor du wieder Blödsinn anstellst.«

»Blödsinn? Wieso Blödsinn? Hab ich schon mal Blödsinn gemacht?«

»Du hast alle Tiere aus der Truhe gelassen.«

»Aber die hatten wirklich die Nase voll davon, so eingesperrt zu sein. Ich hab denen was Gutes getan. Du hättest mal sehen sollen, wie die sich gefreut haben.«

»Ja, ich fand's eigentlich auch gut.« Luis seufzte. »Aber Mama will eben immer alles ordentlich haben. Sie sagt, dass ich nie einen Papa bekomme, wenn ich mich nicht daran halte.«

Fauchi sah Luis ernst an. »Also, ich glaube, dass deine Mama damit mehr Blödsinn macht als ich. Aber gut, ich bin ja auch kein Mensch. Was ist jetzt mit meinen Gummibärchen?«

»Du bekommst welche. Aber du musst jetzt ganz leise sein. Tina darf uns nicht hören!«



Luis setzte sich den kleinen Drachen auf die Schulter und öffnete vorsichtig die Zimmertür. Der Flur dahinter war dunkel. Durch die halbgeöffnete Wohnzimmertür drang das flackernde Licht des Fernsehers. Luis hörte irgendeine Fernsehsendung untermalt vom Zischen des Bügeleisens. Er sah zu Fauchi und deutete in die andere Richtung zur Küche. Auf Zehenspitzen lief er durch den Flur. Sein Herz klopfte. Aber auch Fauchi wirkte angespannt, denn er klemmte seine kleinen Krallen wie Nadeln in Luis Schultern und wedelte mit seiner Schwanzquaste aufgeregt hin und her. Glücklicherweise stand die Küchentür offen, denn sie quietschte, wenn man sie bewegte.

Luis trat ein, machte aber das Licht nicht an, weil er fürchtete, Tina könnte den Lichtschein bis ins Wohnzimmer sehen. Um etwas Licht zu haben, öffnete er den Kühlschrank und machte sich daran, die Gummibärchen im Speiseschrank zu suchen.

»Uiii!«, piepste Fauchi. »Ihr hab ja eine halbe Schokoladentorte im Kühlschrank!« Er startete von Luis Schulter und landete direkt neben der Tortenhaube im Kühlfach.

»Ich hatte gerade Geburtstag. Das ist meine Torte«, flüsterte Luis und zog die Gummibärchentüte aus dem Schrankfach.

»Krieg ich'n Stück? Oh, bitte, krieg ich'n Stück?« Fauchi hopste im Kühlschrank herum, sodass die Flaschen darin klingelten. Gleichzeitig zog er an der Tortenhaube. Mit behäbiger Langsamkeit rutschte die Tortenplatte aus ihrem Fach. Luis ließ die Gummibärchentüte los und hastete zur Torte, um sie vor dem Fallen zu bewahren.

»Mensch, mach doch nicht so'n Lärm! Beinahe hättest du den Kuchen auf den Boden geworfen.«

»Ich hab Hunger! Weißt du eigentlich, wie lange es schon her ist, dass uns Niko mit Schokoladentorte verwöhnt hat?«



»Du kriegst ja ein Stück!« Luis stellte die Tortenplatte auf den Boden vor dem Kühlschrank und nahm die Haube ab. »Ich muss nur noch ein Messer holen. Dann schneide ich dir was ab.« Er ging zur Besteckschublade und suchte das Kuchenmesser. Eigentlich hatte ihm seine Mama verboten, die scharfen Sachen in der Besteckschublade zu nehmen. Diesmal musste sie aber eine Ausnahme machen. Als er sich zur Torte herumdrehte, sah er, dass Fauchi schon mit allen vier Klauen mitten in der Tortenhälfte gelandet war und seine Schnauze tief in die schokobraune Sahne gesteckt hatte. Er schmatzte glücklich.

»Was machst du denn da?«

»Ich esse. So was Leckeres habe ich schon lange nicht mehr gegessen.« Der kleine Drache blickte auf und schleckte sich mit der langen Zunge über die Lippen, was die Sahne aber eher noch mehr auf seinem Gesicht verteilte. Dann biss er herzhaft in eine Sieben aus Zartbitterschokolade.

»Du bist ja ganz schmutzig! So nehme ich dich aber nicht mit ins Bett.«

»Nee, musst du ja nicht. Ich schleck mich vorher einfach wieder blitzeblick. Aber erst, wenn ich satt bin.«

»Fauchi, nein, so geht das nicht!« Luis packte den Drachen mit beiden Händen und zog ihn aus der Torte. »Ich mach dich jetzt im Spülbecken sauber und dann bekommst du nen Teller und ne Gabel. Hier müssen sich alle benehmen, sagt Mama immer.«

»Ich will nicht baden!« Fauchi wand sich in Luis' Griff, zappelte so lange, bis er frei war, und flog auf den Küchenschrank über der Spüle. Bei der Landung zog er eine breite Schokospur über die weiße Schranktür. »Ich schleck das alles wieder weg. Wirst sehen. Bald gibt es hier kein Fitzelchen Schokolade mehr.«



Luis sah an sich herunter. »Na, dann bin ich aber mal gespannt, wie du die Schokoflecken aus meinem Schlafanzug schlabbern willst.«

»Jetzt schmeckt er wenigstens. Das geht schon irgendwie«, antwortete der Drache vergnügt, hockte sich wie ein Eichhörnchen auf die Hinterbeine und ließ seine Zunge über die Vorderkrallen schnellen.

»Du machst wirklich sehr viel Blödsinn«, kicherte Luis und setzte sich neben die Torte, um mit dem Zeigefinger ein bisschen Sahne heraus zu baggern und genüsslich in den Mund zu stopfen.

»Ja klar! Meinst du, Niko würde dich anschwindeln?«

»Wer ist denn dieser Niko, von dem du dauernd sprichst?«

»Na, du kennst ihn doch. Er hat dich zwischen mir und dem Malbuch aussuchen lassen.«

»Ach so, der! Das Malbuch war aber doof.«

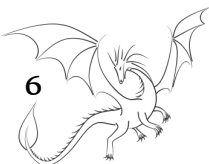
»Natürlich ist das Malbuch doof. Das legt Niko den Kindern immer hin, weil die Eltern das so toll finden. Aber eigentlich sucht er ja für uns ein neues Zuhause. Das Malbuch ist ihm ziemlich schnuppe.«

»Ein neues Zuhause?« Luis sah zu Fauchi hoch. »Wo warst du denn vorher zuhause?«

Mit einem Mal wurde der kleine Drache sehr ernst. »Das ist ganz weit weg. Und da will ich bestimmt nicht mehr hin.«

»Nach China?«

»Nee, noch weiter. Das ist nicht hier in dieser Welt.« Fauchi hörte auf, die Schokosahne abzuschlecken, und blickte Luis direkt ins Gesicht. »Niko hat uns alle gerettet und hierher gebracht. Und jeden Tag geht er aufs Neue los und holt noch mehr von uns aus dieser schrecklichen Welt. Für Menschen, die keine Fantasie haben, sind wir nichts weiter als stümperhaft zusammengenähte Stofftiere. Aber für alle, die in uns das sehen, was wir wirklich sind, sind wir die besten Freunde und kümmern uns um sie.«



»Du kümmerst dich um mich?«

Fauchi nickte. »Als du die Luftballons kaputtgeworfen hast, habe ich gesehen, wie traurig du bist. Und ich wollte dir helfen. Hast du es nicht bemerkt? Ich habe auch ein paar der Ballons mit meiner Drachenspucke zum Platzen gebracht, damit du gewinnen konntest.«

»Du hast mir geholfen?«

»Ja. Ich wollte dich unbedingt zum Lachen bringen.«

»Aber das hier gibt noch eine Menge Ärger.«

»Das bringe ich alles wieder in Ordnung.« Der kleine Drache flog vom Schrank auf den Mikrowellenherd neben der Spüle. Seine schokoverschmierten Hinterbeine fanden auf dem Metall keinen Halt und rutschten über das Gerät, sodass er scheppernd ins Gewürzregal krachte. »Aua«, sagte er und rieb sich das Hinterteil. Der Junge kicherte.

»Luis? Bist du in der Küche?«

Im Flur ging das Licht an und Tina kam aus dem Wohnzimmer. Fauchi schüttelte sich so sehr, dass sämtliche Kuchensahne von ihm abflog. Danach verwandelte er sich in einen giftgrünen Plüschdrachen mit Plastikflügeln und kippte zur Seite.

Luis versuchte noch, die Tortenhaube auf den Kuchen zu stülpen, aber da trat Tina schon in die Küche und machte das Licht an.

»Was machst du denn in ... Ach du liebe Zeit, Luis! Was hast du denn hier angestellt?« Das Kindermädchen zog ihn vom Boden hoch und sah ihn von oben bis unten an. »Mensch, du bist ja voller Schokolade! Wenn das deine Mutter erfährt!«

»Aber das war ich gar nicht.« Irgendwie wusste er schon vorher, dass das eine blöde Antwort war.

»Nein? Wer soll es denn sonst gewesen sein? Wieder der kleine Drache?« Sie sah ihn finster an. »Du hast eine ganz schön schlimme



Sauerei angestellt, weißt du das? Oh, nein! Und die Mikrowelle muss ich auch putzen! Was hast du denn gemacht? Hast du dieses komische Plüsch-Vieh hier herumgeworfen?« Sie nahm den Drachen hoch und betrachtete ihn. »Na, zum Glück ist wenigstens der nicht schmutzig geworden. Aber dich würde ich am liebsten mitsamt dem Schlafanzug in die Wanne stecken, wenn es nicht so spät wäre. Abmarsch ins Bad! Mach dich sauber! Ich bring dir was Neues zum Anziehen.«

Es dauerte nicht lange, da lag Luis mit einem frischen Schlafanzug im Bett, hielt Fauchi im Arm, betrachtete die Fische von der Drehlampe und hörte, wie Tina in der Küche klapperte. Was war das nur für ein komischer Tag!

»Du bist mir doch nicht etwa böse?«, piepste der Drache.

»Böse?« Luis seufzte. »Warum soll ich dir denn böse sein? Du hast nur meine Torte zermatscht, die Küche verschmiert und dich zum Stofftier gemacht, als Tina gekommen ist.«

Fauchi dachte nach. Dann meinte er: »Also irgendwie klingt das nicht besonders nett, wenn du das so sagst. Ich hatte nun mal Hunger.«

»Die Gummibärchen hat Tina leider wieder in den Schrank geräumt.«

»Naja, ich hatte ja ein bisschen Torte, das reicht mir schon. Durst hab ich aber immer noch.«

»Dort drüben auf dem Fensterbrett steht eine Gießkanne mit Wasser für meine Pflanzen. Vielleicht schlabberst du da was draus. Ich geh jedenfalls nicht mehr in die Küche.«

Der Drache flog zum Fensterbrett und steckte den Kopf in die Gießkanne. Sofort hörte Luis, wie das Wasser darin gluckerte und plätscherte. »Ich glaub, deine Mutter hat da Dünger reingeschüttet«, kam es gedämpft aus der Kanne. »Aber das macht nix. Dieses Vitamin-



Zeugs schadet mir nicht. Ich werde höchstens ein bisschen grüner.«

»Ist gut.«

Fauchi schaute auf, leckte sich das Wasser von den Lippen und flog zu Luis' Bett zurück. »Du bist immer noch sauer, was?«

»Nee, nicht wirklich.« Luis zuckte mit den Schultern. Dann grinste er: »Irgendwie war es auch voll cool, auf dem Boden zu sitzen und in der Torte rumzustochern. Und deinen Stunt auf der Mikrowelle hätte ich echt gern mit Mamas Handy gefilmt. Das war superwitzig!«